

Ungewohnte Töne im Bergwerk

Nicht nur Eckhard Kopetzki's Konzert für Marimba und Streichorchester war ein Höhepunkt: Das Publikum am Konzert des Orchesters Liechtenstein-Werdenberg im Bergwerk Gonzen liess sich durch die weiteren Werke begeistern.

Von Reto Neurauter

Sargans. – Die Freunde des Orchesters Liechtenstein-Werdenberg scheinen auf den Geschmack gekommen zu sein. Denn wie anders ist zu erklären, dass die Plätze im Restaurant Bergwerk Gonzen derart gut besetzt sind. Und sicher haben auch Joseph Haydns Overtüre zur Oper «Il mondo della luna», Carl Maria von Webers «Sextett für Bläser», Johann Michael Haydns «Sinfonia in C» und eben Eckhard Kopetzki's «Konzert für Marimba und Streichorchester» dazu beigetragen.

Gründer aus Räfis

Das freute Präsident Hansrudi Sele, und er versprach am frühen Sonntagabend, dass man das Kommen nicht bereuen müsse: «Das musikalische Spannungsfeld von 200 Jahren bietet den besonderen Reiz dieses Herbstkonzerts.» Dieses fand im Rahmen des 30-Jahr-Jubiläums des Orchesters statt.

Angefangen aber hat alles am 13. Mai 1977: Der heute 81-jährige ehemalige Oboist Karl Ehrenzeller aus Räfis, nun in Triesenberg wohnhaft, gründete mit Gleichgesinnten das Orchester und war dessen erster Präsident. Am 12. Juni 1977 fand in



Marimba-Töne im Bergwerk: Solist Maximilian Näscher und das Orchester Liechtenstein-Werdenberg begeisterten das zahlreiche Publikum am Herbstkonzert im Restaurant Bergwerk in Sargans.

Bild Reto Neurauter

Vaduz das erste Konzert statt. Heute kommen die rund 40 Orchestermitglieder nicht nur aus den «Stammländern»; auch aus dem Sarganserland, Graubünden, dem Rheintal bis Thal und aus dem Vorarlberg reisen sie jeden Mittwoch zur Probe nach Vaduz (ab 20 Uhr in der Musikschule) an.

Ein Hochgenuss

Und in voller Frische startete das Orchester mit einer Overtüre, die meistens nur eines im Sinn hat: Als gelungener Auftakt auf das einzustimmen, was noch kommt. Und mit Haydns Overtüre aus «Die Welt auf dem Mond» wurde das Orchester unter der versierten Stabführung von William Maxfield diesem Anspruch voll auf gerecht.

Was dann die Klarinetten Josef Frommelt und Daniel Oehry, die Fagottistinnen Margrith Tanner und Christine Haslebacher sowie die Hornisten Daniel Kellerhals und Clemens Stroehle aus Webers zweisätzigem «Sextett für Bläser» machten, war ein Ohrenschmaus. Das Allegro in ruhiger Dynamik, das Rondo dagegen erinnerte in Takt und Notenvariationen schon sehr an salonfähige Volksmusik. Sowas möchte man doch öfter zu Gehör bekommen.

Geschickt interpretiert

Was Joseph Haydns jüngerer Bruder Johann Michael – man nannte ihn auch den «Salzburger Haydn» – mit der «Sinfonia in C» geschaffen hat, lehnt sich stark an die Wiener Klassik

an und wird wegen seiner geschickten Machart – vor allem wegen der Vielfalt der Satzcharaktere – bis heute geschätzt. Das aufmerksame Orchester verstand es, das Thema beschwingt und schwebend zu interpretieren, auch weil Dirigent Maxfield gerade im dritten Satz alle Möglichkeiten dazu offen liess.

Virtuoser Maximilian Näscher

Spannung im Zuschauerraum, Konzentration beim Orchester und eine gewisse Nonchalance beim jungen Solisten Maximilian Näscher aus Vaduz: Würde Eckhard Kopetzki's (geboren 1956) «Konzert für Marimba und Streichorchester» das, was man von dieser Komposition erwartete, halten? Schon die ersten Takte liessen da keine Zweifel aufkommen. Perkussionist Näscher weiss die Möglichkeiten der Marimba auszuspielen, aber wohl nicht bis zum Äussersten.

Helga Frommelt (Violine), Hans Gschwend (Cello) und Simone Engstler (Bratsche) gingen einige Takte mit auf diesem Weg, alles Kombinationen, die ihren besonderen Reiz haben. Da fragt man sich schon allen Ernstes, warum Marimba und Streicher nicht öfter miteinander erklingen. Das Werk aus dem Jahr 1999 bestach durch seine Virtuosität vollends.

Und das Publikum war derart begeistert, dass Näscher und dem Orchester nichts anderes übrig blieb, als es mit einer Zugabe zu entschädigen. Irgendwie kam so etwas wie Karibik-Feeling im Stollen auf, um es mit dem Klang der Steelbands zu vergleichen.

Der Ausklang des Jubiläumsjahres bildet ein Konzert am 30. Dezember mit Dinner und Ball im Triesner Saal.